

# KUNSTZEITUNG

2018  
Mediadaten  
KUNSTZEITUNG  
JETZT ANFORDERN!  
anzeigen@kunstzeitung.com

## Wahrnehmung und Wahrheit

Frank Stella, mittlerweile 81 Jahre alt,  
macht unermüdlich weiter

Es ist immer schon mein Prinzip gewesen, der Kunst das Reden zu überlassen“, erklärt Bonnie Clearwater, Direktorin und Chefkuratorin des NSU Art Museum in Fort Lauderdale im US-Bundesstaat Florida, wo sie in enger Zusammenarbeit mit dem einundachtzigjährigen Künstler die Ausstellung „Frank Stella: Experiment and Change“ organisiert hat (bis 8.7.2018). Am deutlichsten vermitteln die rund 300 Arbeiten aus sechs Jahrzehnten ihre Botschaften im Dialog miteinander, so meint auch Stella, der die Konfrontation heterogener Bilder – dazu zählt er auch seine wuchtigen Wandobjekte – eigenhändig inszenierte.

Ein Schlüsselwerk wie „Delta“ von 1958 verweilt dagegen im Selbstgespräch zwischen Vergangenheit und Zukunft: Unter seiner schwarzen Oberfläche sind rote Linien begraben, während die reliefartige Textur auf spätere dreidimensionale Werke verweist. „Bereits damals folgte er nicht den formalistischen Gesetzen der reinen Malerei, um deren Definition und Umsetzung es seinen Kollegen der New York School in ihrer Abgrenzung von den Abstrakten Expressionisten ging“, erläutert Clearwater.

Vielmehr hatte sich der US-Künstler schon während seines Studiums an der Princeton University im

Bundestaat New Jersey, als er erstmals Rogier van der Weydens Altarbild von 1460 im Philadelphia Museum of Art begegnete, einer höheren Mission verschrieben: Seine Kunst sollte die gleiche Wirkung ausüben wie diese meisterhafte niederländische Kreuzigungsszene.

Van der Weydens Einfluss lässt sich unmittelbar in Stellas Diptychen ablesen. Aber auch die 15 Meter lange, an den Umriss einer Autorennbahn erinnernde Leinwand „Deauville“ (1970) geht in ihrer grandiosen Ambition auf das niederländische Vorbild zurück – und findet in den elegant gekurvten Räumen des von Edward Larabee Barnes gebauten Museums ihr Pendant.

Erstmals ist in Florida zudem Frank Stellas „lebendes“ Archiv der Öffentlichkeit zugänglich – unvollendete und

verworfenen Arbeiten, verspielte und mutige Versuche, an denen sich der kreative Prozess ganz dicht nachvollziehen lässt. „Von dort aus ist es dann leichter, die wirklichen Durchbrüche zu identifizieren“, meint Clearwater. Und Stellas Anliegen zu erkennen, das er aus der propagandageschädigten Nachkriegszeit mitbrachte: den Betrachter das Sehen zu lehren, hinter den illusionistischen Finten der Wahrnehmung die Wahrheit zu entdecken.

Claudia Steinberg

### Seine Ausstellung in Fort Lauderdale hat Stella eigenhändig inszeniert.



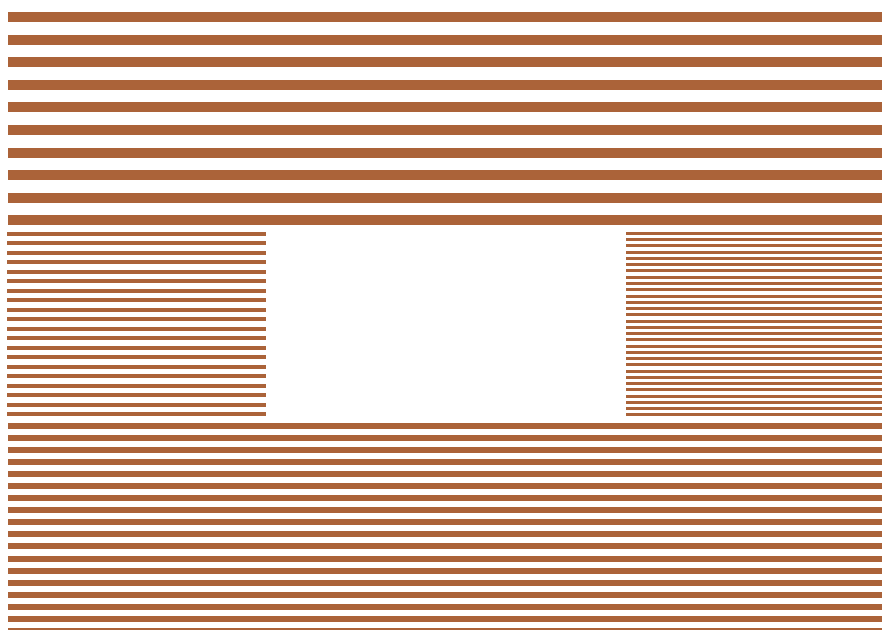
Frank Stella:  
Aluminiumplastik  
„Lo sciocco senza paura“

Foto: Archiv

### Was die Dezember-Ausgabe bietet:

**Daniel Hornuff** über den Boom der Videobotschaften in den Sozialen Netzwerken *Seite 3*  
**Heidi Bürklin** über Londons Galerieszene im Brexit-Kontext *Seite 5*  
**Dorothee Baer-Bogenschütz** beobachtet Künstler beim Besuch von Kunstmessen *Seite 7*

**Volker Albus** über das größte Lego-Modell aller Zeiten *Seite 14*  
**Gabriele Lindinger und Karlheinz Schmid** testen Berliner Restaurants *Seite 18/19*  
**Jörg Scheller** über die Kunstszene in Chişinău, Hauptstadt von Moldawien *Seite 20*



NEUBAU  
KUNSTHALLE  
MANNHEIM  
TAGE DER  
OFFENEN TÜR  
15–17.12.17

WWW.KUMA.ART

Hector Stiftung II

MANNHEIM

K